

DM 124. – Ausgehend von der akribischen Untersuchung des Codex 308 (234) des Wiener Schottenklosters, einer 1451 für das Augustinerinnenkloster Inzigkofen bei Sigmaringen geschriebenen Sammelhs. deutscher Viten, Offenbarungen und kurzer erbaulicher Texte, bringt die klar gegliederte Arbeit einen wesentlichen Fortschritt für die sachgerechte Einschätzung der sog. Nonnenliteratur, eine in der ersten Hälfte des 14. Jh. in Frauenklöstern entstandene, für solche Konvente bestimmte und dort vor allem im 15. Jh. überlieferte Gattung mystischer Schriften über das Gnadenerleben von Nonnen und Geistlichen. Die durch Register bestens erschlossenen, ausführlichen Überlieferungs- und motivgeschichtlichen Kommentare des Vf. zum gesamten Inhalt der Hs., vor allem zu dem hier erstmals herausgegebenen ‚Gnaden-Leben des Friedrich Sunder‘ (1254–1328), der 40 Jahre Kaplan der Dominikanerinnen des Klosters Engelthal bei Nürnberg war, machen diese Studie zu einer wahren Fundgrube für jegliche weitere Beschäftigung mit der vielfach noch unediert in den Hss. ruhenden Nonnenliteratur. Wertvoll sind nicht nur die Ergebnisse zu Struktur und Sprache dieser Literaturgattung, die in Engelthal ein wichtiges Entstehungszentrum sowie in den Augustinerinnenklöstern Pillenreuth (bei Nürnberg) und Inzigkofen bedeutende Mittelpunkte der Überlieferung und Bewahrung besaß. Anregend sind auch die vielfältigen Forschungsansätze, die den Weg weisen möchten zu einer vollgültigen Auswertung der Nonnenliteratur „als eines der Dokumente für die Entfaltung des europäischen Individualbewußtseins“ (S. 380) innerhalb der Frömmigkeits- und Kulturgeschichte der ersten Hälfte des 14. Jh. Ulrich Montag

Joachim B u m k e, Mäzene im Mittelalter. Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150–1300, München 1979, C. H. Beck, 717 S., DM 138. – Mit einer breiten Kenntnis nicht nur der deutschen Literatur des MA geschrieben, bietet dieses Werk viel mehr als den ersten Überblick, den der Vf. im Vorwort verspricht. Ausgehend von Überlegungen über die Entstehungsbedingungen von Literatur im MA wird zuerst ein Abriß über Quellen und Forschung zum behandelten Thema gegeben. Das Kapitel ‚Der Fürstenhof als literarisches Zentrum‘ nimmt die Ergebnisse und Anregungen der historischen Forschung auf, die auch sonst in dem vorliegenden Werk verarbeitet sind. Für die einzelnen mittelhochdeutschen Epen des 12. Jh. werden dann Zeit und Ort der Entstehung behandelt, wobei sich zeigt, daß die neue weltliche Dichtung zuerst am Hof Heinrichs des Löwen in Regensburg und am Thüringer Landgrafenhof gepflegt wurde. Dabei kommt die führende Rolle Bayern und dort wiederum Regensburg zu, das als Residenz eines mächtigen Landesfürsten, die zugleich Bischofssitz und Stätte eines literarisch bedeutenden Klosters (St. Emmeram) war, besonders günstige Voraussetzungen bot. Manche Dichter sind jedoch – wie auch die aus Frankreich nach Osten gewanderten literarischen Stoffe – aus dem Rheinland nach Bayern gekommen. Auch das literarische Leben am Hof der Welfen in Braunschweig wird beachtet. Dagegen stellt der Vf. fest, daß von staufischer Dichtung nicht gesprochen werden könne: der Kaiserhof sei unter Friedrich I. und Heinrich VI. zwar ein Zentrum der Geschichtsschreibung und der lateinischen Dichtung gewesen; volkssprachige Literatur sei aber höchstens als Minnesang gepflegt worden. Am Ende des 12. Jh., nach dem Sturz Heinrichs des Löwen, treten dann auch einige Grafenhöfe des Rheinlandes als literarische Zentren hervor. In der Zeit um und nach 1200 kommt dem Hof des Landgrafen Hermann von Thüringen († 1217) die Rolle des Mittelpunkts der höfischen Literatur zu, an dem vornehmlich die Epik und die Geschichtsschreibung gefördert wurde. Der